

## Predigten

Thema: Gemeinsam auf Kurs bleiben – Einführung

Bibeltext: Lukas 10, 25–28

Datum: 11.09.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2005-09-11 Lukas 10, 25-28

Liebe Gemeinde,

in einer Woche ist Bundestagswahl und ich denke, Sie merken alle, dass die Spannung steigt, weil laut den letzten Umfragen überhaupt gar nicht klar ist, was dabei am Ende heraus kommt. Die Spannung steigt auch deshalb, weil die Wahl von den meisten der politischen Parteien und Verantwortlichen als eine entscheidende Richtungswahl bezeichnet wird:

Wie soll und wird es mit Deutschland weitergehen? In welche Richtung soll unsere Gesellschaft geprägt werden? Was soll unsere Gesellschaft ausmachen? Wie soll es aufwärts gehen?

Sie und ich, wir können da mitentscheiden, darum gehen Sie wählen am nächsten Sonntag!

Sie und ich können aber auch mitentscheiden, in welche Richtung unser Leben verläuft, was oder wer mein/Ihr Leben prägt. Was soll eigentlich gelten bei mir? Welche Ziele will ich verfolgen? Wovon soll mein/Ihr Alltag geprägt sein?

Das sind Fragen, die wir uns von Zeit zu Zeit stellen müssen, als Einzelne wie auch als Gemeinde. Darum diese Aktion „Gemeinsam auf Kurs bleiben“, und darum heute als Startschuss ein Gotteswort, das mit dieser Frage nach dem Wesentlichen beginnt. Wir hören auf Lukas 10, die Verse 25 bis 28:

*25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, stellte ihn auf die Probe und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.*

Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Das ist im Grunde genommen *die* Frage, *die* Grundfrage des Lebens schlechthin, auch wenn sie heute anders gestellt und mit anderen Vokabeln gefüllt wird. Da kann man lesen: Heute fragen die Menschen ‚Wie wird mein Leben sinnvoll und glücklich?‘ oder ‚Was muss ich tun, um ein erfülltes, heiles, schönes Leben zu haben?‘ oder auch je nach Esoterik-Ecke ‚Wie bekomme ich Anteil an göttlichen Energien, kosmischen Kräften, oder, oder, oder...?‘

Allen diesen Fragen ist im Grunde genommen eines gleich, nämlich dass Menschen entdecken: Leben kann nicht bedeuten: Schlafen, Essen, Arbeiten, Fernsehgucken und wieder Schlafen und

ab und zu mal Abhängen, Urlaub machen und eine Fete feiern, um dann irgendwann zu sterben. Leben muss mehr sein, als die Zeit zwischen Geburt und Tod irgendwie zu füllen.

Was muss ich tun um ewiges Leben zu haben? Wie soll ich leben, damit mein Dasein wirklich das Prädikat ‚Leben‘ verdient? Oder: Was soll uns als Gemeinde prägen, so dass unser gemeinsames Leben sinnvoll ist, damit das Leben von Christen Tiefe und Weite hat und ein Zeichen setzt in unserer Gesellschaft, ein Zeichen von Ewigkeitscharakter?

Also, diese Frage ist eigentlich die Grundfrage, die sich durchzieht durch die Menschheitsgeschichte: Was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?

Lukas bemerkt mit einem gewissen Unterton: Diese Frage kommt bei dem Schriftgelehrten nicht von Herzen, denn er fragt, um Jesus zu testen: Sagt Jesus das, was alle anderen sagen, dann ist die Frage, warum spielt der sich so auf? Dann ist er ja überflüssig, er bringt ja nichts Neues. Sagt Jesus etwas Neues, dann möchte der Schriftgelehrte wissen, ob das auch richtig ist, ob das übereinstimmt mit dem, was die Tradition des Judentums sagt.

D. h. dieser Schriftgelehrte fragt hier sozusagen als Zuschauer, er selber ist gar nicht auf der Suche, sondern er will Jesus nur testen: ist der auch rechtgläubig, sagt der es auch richtig?

Warum machen wir diese Aktion ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘, warum machen Sie mit? Wollen Sie einmal gucken, ob die Gemeindeleitung sich etwas Gutes ausgedacht hat? Oder wollen Sie einmal hören, was die anderen im Hauskreis, in der Gesprächsgruppe so denken, um hinterher innerlich einen Haken daran zu machen ‚Richtig‘ oder auch ‚Falsch‘?

Oder haben Sie den Mut, mit dem Herzen dabei zu sein, sich selbst zu fragen vor Gott: wo brauche ich vielleicht Erneuerung, wo brauche ich Kurskorrektur, wo plätschert mein Christsein nur so dahin und bräuchte dringend mal Ermutigung und Erneuerung? Sehnen Sie sich danach, dass Ihr Glaube wieder volle Fahrt aufnehmen kann und in die richtige Richtung unterwegs ist?

Jesus wirbt jedenfalls darum, dass wir mit dem Herzen zuhören, heute Morgen und dann in der Woche, wenn wir Tag für Tag immer denselben Bibeltext betrachten und über dieselben Themen nachdenken, oder auch wenn wir in den Gesprächskreisen, in den Hauskreisen, in der Gemeindebibelschule zusammen sind. Mit dem Herzen hören und mit dem Herzen fragen ‚Herr, was müssen wir tun, um ewiges Leben zu haben?‘.

2005-09-11 Lukas 10, 25-28

Jesus, der mit Sicherheit spürt, dass da jemand ist, der ihn testen und prüfen will, reagiert sehr geschickt, geistlich herausfordernd, er fragt nämlich zurück: „Was steht in der Heiligen Schrift, was liest du denn da?“

Antwort auf entscheidende Lebensfragen können wir uns nicht selber geben. Antwort muss von außen kommen, vom Schöpfer des Lebens, vom Herrn über Leben und Tod, vom Erfinder des Menschseins. Und wer diese lebensentscheidende Frage wirklich beantwortet haben will, der muss sich an den lebendigen Gott wenden, muss ihn fragen, der sich das Leben, diese Welt und unser Leben ausgedacht hat. Was sagt Gott dazu?

Ich habe manchmal Sorge, dass auch viele Christen überall suchen und es verlernt haben, auf Gott zu hören. Von daher kann die Aktion ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘ eine Chance sein, dass wir das Hören auf Gott und das Lesen in seinem Wort neu einüben. (Ich hab hier einiges dazu geschrieben in den Einführungsblättern. Sie können es noch einmal nachlesen.)

‚Was sagt Gott, was liest du in der Heiligen Schrift?‘

Der Schriftgelehrte ist nicht dumm. Als guter Bibelkenner, als guter Theologe, weiß er Bescheid. Wenn man kurz zusammenfassen will, was man im Alten Testament liest, der damaligen Heiligen Schrift, dann ist die Antwort klar:

*‚Du sollst Gott lieben, mit allem was du bist und hast, und deinen Nächsten wie dich selbst.‘*

Das ist es schon.

‚Du sollst Gott lieben.‘ Passt das eigentlich zusammen, von Liebe zu reden und von ‚Du sollst‘? Kann man lieben auf Befehl? Ich vermute, wenn man eine Umfrage macht, hier im Raum oder auf der Kettwiger Straße, dann würden die meisten sagen: Liebe hat mit schönen Gefühlen zu tun, mit prickelnder Atmosphäre, mit Kribbeln im Bauch. (Und damit zeigt sich, dass wir gefangen sind in dem Bild der Romantik.)

Biblich ist Liebe eine Sache des Willens. Liebe äußert sich darin, dass ich konkret und ganz praktisch für jemanden da bin und ihm zuliebe Gutes tue. Das zeigt sich in den ganz kleinen Dingen des Alltags. Ich bin *für* dich, weil ich mich willentlich dazu entschlossen habe. Jesus sagt selbst an anderer Stelle: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote.“ Oder: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage.“

Also im Klartext heißt Gott zu lieben: Tun was Gott will! Heißt also nicht, gefühlsmäßig auf Wolke sieben schweben, sondern im Alltag, in den vielen Kleinigkeiten und auch in den ‚Großigkeiten‘ das tun, was Gott möchte.

Passt uns das? Passt Ihnen das? Vielleicht taucht in Ihnen die Frage auf: Woher weiß ich denn überhaupt, ob das, was Gott will etwas Gutes ist, für mich gut, überhaupt sinnvoll ist? Erschöpft sich Liebe wirklich darin, ja, so eine Art ‚Kadavergehorsam‘ zu leben?

Vor einiger Zeit las ich folgenden Satz: „Menschen lieben nur das, von dem sie wissen, es ist gut.“

Ist Gott gut? Kann es sein, dass wir damit Mühe haben, Gott zu lieben und dann eben auch das zu tun, was er sagt, weil wir ihn nicht kennen? Du sollst Gott lieben – geht das?

Der Schriftgelehrte hatte in seiner Antwort, die er Jesus hier gibt, etwas ganz wesentlich unterschlagen. Unterschlagen deshalb, weil es für ihn so selbstverständlich ist, dass er es gar nicht mehr nennt, denn diese Sätze, die er sagt, haben einen Vor-Satz, den man eigentlich nennen müsste. Dieser Satz, ‚Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen‘, hat einen Vor-Satz, den wir eben in der Lesung gehört haben.

Der Vor-Satz lautet: ‚Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.‘ Und deshalb, darum sollst du Gott lieben von ganzem Herzen.

Diese beiden Sätze zusammen betet der fromme Jude bis heute, zwei Mal am Tag. Diese beiden Sätze zusammen stehen in der kleinen Tora-Rolle, die am Türeingang, am Toreingang eines jeden Hauses oder Hofes befestigt ist.

Der Herr ist unser Gott – so bekennt Israel. Er hat eine Beziehung zu uns aufgebaut, er hat uns aus Ägypten, aus der Sklaverei gerettet, er hat uns befreit von der Sklaverei, hat in der Geschichte Israels tausend Mal gezeigt, dass er für uns ist, dass er ganz und gar hinter uns steht und darum, weil das gilt, weil wir das erfahren haben, der Herr ist für uns, darum: liebe Gott von ganzen Herzen!

Ich hoffe, dass Sie etwas merken. Diese Liebe zu Gott, die sich im Gehorsam äußern soll, also im Tun dessen, was Gott will, die hat einen Grund. Der Grund liegt da, dass Gott vorher schon gezeigt hat: Ich liebe euch. Also, weil Gott für mich ist, weil er mir gezeigt hat, ich bin für dich, soll ich als Antwort ihn zurücklieben.

2005-09-11 Lukas 10, 25-28

Und von Jesus her erhält das ja noch einmal eine Zuspitzung. Jesus sagt selbst: ‚Ich bin der Gott für euch, in Person. Ich zeige durch mein Leben, durch mein Sterben, durch meine Auferstehung, dass Gott euch liebt, ihr seid ihm wichtig. Gott gibt in mir alles, was er hat, für euch, damit ihr Leben habt. Darum, als Antwort auf diese Hingabe Gottes: Liebt doch Gott zurück! Tut, was er euch sagt, denn er ist gut, er ist für euch. Seht mein Leben an, und ihr entdeckt, dass Gott gut ist und für euch ist.‘

Darum sollst du Gott lieben. Weil dieser Vor-Satz, diese Vorbedingung gilt: Gottes Liebe zu uns steht und ist in Jesus Christus verbürgt. Und so wie sich eben die Liebe Gottes zu uns äußert, ganz konkret, in dem was Jesus tut, so soll auch unsere Liebe zu Gott sich äußern in ganz konkretem Tun, im Hören und dann eben auch im Gehorchen, und zwar mit allem, was wir sind und haben.

Im Alten Testament werden da drei Begriffe genannt, im Neuen Testament, hier bei Markus und bei Lukas vier, bei Matthäus drei:

Gott *von ganzem Herzen* lieben. Herz ist Sitz der Entscheidung, mit allen meinen Entscheidungen Gott lieben.

Gott *von ganzer Seele* lieben. Seele ist biblisch das Bild für meine Sehnsucht, wo etwas fehlt, wo ich nach etwas aus bin. Gott sehnsüchtig lieben.

Gott lieben *mit aller Kraft*, mit meiner ganzen Energie, mit meiner ganzen Vitalkraft Gott lieben.

Und *mit meinem Gemüt* lieben bedeutet eigentlich, mit meinem Verstand, mit meiner Gesinnung, mit meinem Willen.

Also alles was ich bin und habe, soll sich auf Gott ausrichten.

Dietrich Bonhoeffer schreibt zur Taufe seines Patenkindes: „Deine Eltern werden dich lehren, zu beten und Gott über alles zu fürchten und zu lieben und den Willen Jesu Christi gerne zu tun.“ Gott über alles fürchten und lieben und den Willen Jesu Christi gerne tun, das ist es. Gott von ganzem Herzen lieben, über alles, an erster Stelle und nur.

Also, du sollst Gott lieben mit allem, was du bist und hast und deinen Nächsten wie dich selbst.

Der Nächste ist nicht Gott, der Nächste steht auf einer Stufe mit mir. Und den soll ich achten und ehren wie mich selbst. Jesus sagt an anderer Stelle: „Was ihr wollt, das euch die Leute tun

---

2005-09-11 Lukas 10, 25-28

sollen, das tut ihnen auch.“ Auch hier wieder: Es geht nicht um Gefühle, die sind ganz verschieden. Das wissen wir selber. Es gibt Leute, die finden wir sehr sympathisch, gefühlsmäßig klasse und andere nicht so sympathisch. Mit einigen würden wir gerne in Urlaub fahren, mit anderen möchten wir lieber nicht im Aufzug stecken bleiben. Das ist so, gefühlsmäßig, das ist ganz normal. Hier geht's um etwas anderes.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ hat etwas zu tun mit einer Entscheidung. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Jeder Mensch ist von Gott geliebt und zwar brutto. Darum hat jeder Mensch Respekt, Würde und Achtung verdient. Und wenn ich das willentlich bejahe, hat das Folgen dafür, wie ich mit Menschen umgehe, hat das Folgen dafür, wie ich zu meinem Nächsten stehe. Denn so wie ich ja mit Respekt und Würde behandelt werden möchte, so auch mein Nächster.

Darin steckt natürlich auch die Frage, wie ich mit mir selbst umgehe: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wenn ich mich selbst nicht bejahe als Geschöpf Gottes, wie kann ich dann andere bejahen? Oder wenn ich mich selbst überhaupt nicht leiden kann, wie kann ich einen anderen gut leiden?

Von daher ist also die Frage darin versteckt, ob ich Gottes Liebe eigentlich auch an mich selbst heranlasse. Ob ich mich selbst brutto von Gott lieben lasse, so dass diese Liebe Gottes mich dann instand setzt auch den anderen in dem eben beschriebenen Sinne zu lieben.

Also: „Liebe Gott mit allem was du bist und hast, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Eine gute Antwort.

So sagt Jesus zu dem Schriftgelehrten: Richtig, super geantwortet, tu das, so wirst du leben. Tu das! Das trifft den Schriftgelehrten ins Mark, und das trifft auch uns. Etwas wissen, etwas fromm gelernt haben ist das Eine, aber es dann auch tun, mit seinem ganzen Leben umzusetzen, hundertprozentig, ist das Andere.

Von daher sind nun wir an der Reihe: Tu das, so wirst du leben.

Und darüber werden wir nachdenken müssen, was das heißt. Darüber werden wir vor Gott die Stille suchen müssen, um zu fragen, Herr, was heißt denn das für mich? Da werden wir uns in den nächsten Wochen gemeinsam auf den Weg machen um zu überlegen, was das bedeutet, Gott zu lieben von ganzem Herzen und meinen Nächsten wie mich selbst.

*2005-09-11 Lukas 10, 25-28*

So sind wir eingeladen, uns auf diesen Weg zu machen und erst einmal Gottes Liebe an uns heranlassen, sein Ja zu uns ernst zu nehmen, gelten zu lassen und dann zu lernen, ihn wirklich zurückzulieben, mit allem was wir sind und haben. Und den Nächsten zu lieben wie uns selbst. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, tun wir das, damit wir leben.

Amen.